

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Sprechnummer: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Wöchentliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 34, Jahrgang 62 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 20. August 1938

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Die handwerklichen Grundlagen des Uhrenhandels

Über dieses Thema hielt F. Cavallar, Triest, der Führer der italienischen Uhrmacher, auf der Internationalen Handwerktagung in Berlin einen Vortrag, in dem er etwa folgendes ausführte:

Aus den „Briefbüchern“ des Nürnberger Landpflegeamtes erfahren wir, daß Peter Henlein zwischen 1524 und 1541 von ihm hergestellte Uhren verkauft und dafür 15 bis 50 Gulden erhalten hat, und daß er die volle Garantie für seine Uhren übernahm in dem Sinne, daß er sich dazu bereit erklärte, etwaige Mängel und Fehler kostenlos zu beseitigen. Darüber sind vier Jahrhunderte vergangen; in vielen Ländern ist inzwischen eine große Uhrenindustrie entstanden, und gleichzeitig haben sich viele außerfachliche Unternehmungen gebildet wie die Warenhäuser, die Einheitspreis- und Versandgeschäfte. Um alle hier auftauchenden Fragen zu regeln oder angeblich zu regeln, sind auch mancherlei Organisationen der Industrie, des Handels und des Handwerks entstanden. Aus alledem ersehen wir, daß die Forderung des alleinigen Uhrenverkaufs durch den Uhrmacher als Handwerker und Kaufmann, also Fachmann im vollen Sinne des Wortes, noch bestritten wird. Darf der Uhrmacher diesen Anspruch mit Recht erheben?

Die Uhr ist von jeher nicht als ein gewöhnlicher von der Industrie hergestellter Gegenstand, also ein totes Objekt, das man einfach in Papier einwickelt und dem Kunden übergibt, angesehen worden. Die Uhr ist und war stets ein lebendes Wesen mit all den Sorgen, die mit dem Leben unzertrennlich verbunden sind. Der Uhrenhandel erfordert, ebenso wie z. B. die Optik und die Photographie, ganz besondere handwerkliche Kenntnisse, um die Uhren richtig einzukaufen, zu pflegen, zu verkaufen und hinterher sachgemäße Garantie zu leisten.

Besuchen wir eine Uhrenfabrik, so sehen wir wohl die wunderbaren Maschinen, die pressen, schneiden und drehen usw., aber wir treffen in derselben Fabrik auch auf den

Uhrmacher, der die Uhren mit Sorgfalt, Ruhe und notwendiger Langsamkeit zusammensetzt, denn nur so kann er wirklich die Eingriffe nachsehen, die Hemmungsteile richten und die Uhr schließlich regulieren. Also auch die Industrie kann die Handwerksarbeit des Uhrmachers nicht entbehren.

Da der Preis eine große Rolle spielt, so ist es zu verstehen, daß, besonders bei der großen Masse gewöhnlicher Uhren, die Arbeit des Zusammensetzens und Vollendens nicht immer mit peinlichster Sorgfalt ausgeführt wird. Außerdem wirkt von der Zeit an, da die Uhr aus der Fabrik kommt, bis zum Augenblick des Verkaufs so manches auf die Uhr ein, was handwerkliche Handgriffe erfordert. Auch die bedeutungsvolle Aufgabe der Garantie kann nur vom Fachmann gut gelöst werden.

Es ist noch nicht gelungen, und es wird wahrscheinlich auch nie gelingen, Uhren auf den Markt zu bringen, die mit gutem Gewissen abgegeben werden können, ohne irgendwie die handwerkliche Nacharbeit des Uhrmachers zu erfordern, und zwar entweder aus inneren Ursachen der Fabrikation oder aus Gründen, die auf das Leben eines so empfindlichen Dinges einwirken. Dies ist eine Wahrheit, die alle Uhrmacher kennen. Sie wissen auch, welchen starken Aufwand an Arbeit und Geld sie im Laufe eines Jahres treiben müssen, um ihrem fachmännischen Ruf Ehre zu machen.

Die in den letzten Jahrzehnten gemachten technischen Fortschritte haben vielfach die bedenkliche Meinung aufkommen lassen, daß bei der starken Erzeugung, dem Sinken der Preise, der immer besser organisierten Lieferung der Ersatzteile u. a. m. der Uhrmacher in technischer Hinsicht nicht mehr so tüchtig wie früher zu sein brauche. Wenn wir aber als technischen Fortschritt in erster Linie nicht die Mengenfertigung, sondern die größere Präzision sowie die Anwendung neuer Metalle und Kaliber ansehen, dann liegt es auf der Hand, daß der Uhrmacher nicht nur in handwerklicher Beziehung hervorragend tüchtig sein, sondern auch